

Bosse, Ulrich

Zeit haben - Zeit nutzen - Zeit gestalten im verbundenen Ganztag der Bielefelder Laborschule

Grundschule aktuell : Zeitschrift des Grundschulverbandes (2017) 140, S. 9-12



Quellenangabe/ Reference:

Bosse, Ulrich: Zeit haben - Zeit nutzen - Zeit gestalten im verbundenen Ganztag der Bielefelder Laborschule - In: Grundschule aktuell : Zeitschrift des Grundschulverbandes (2017) 140, S. 9-12 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-220859 - DOI: 10.25656/01:22085

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-220859>

<https://doi.org/10.25656/01:22085>

in Kooperation mit / in cooperation with:



www.grundschulverband.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

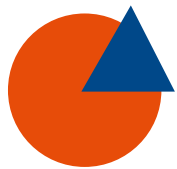
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Grundschule aktuell

Zeitschrift des Grundschulverbandes · Heft 140



Zeiten zum Lernen und Leben

Ulrich Bosse

Zeit haben – Zeit nutzen – Zeit gestalten

im verbundenen Ganztag der Bielefelder Laborschule

Wir haben viel Zeit an der Laborschule in Bielefeld.¹ Sogar ein ganzes Jahr mehr, weil die Kinder bereits ein Jahr vor ihrem regulären Einschulungsalter an diese Schule kommen. Wenn sie am Ende einen Abschluss nach dem 10. Schuljahr erworben haben, sind sie also 11 Jahre lang an der Laborschule gewesen. So wird es auch bei Jelka² sein, die in diesem Sommer als Vorschülerin eingeschult worden ist. Jelka wird lernen, ihre Zeit selbstständig und selbstbestimmt zu nutzen, so wie Jacob, für den bereits sein drittes Laborschuljahr begonnen hat (vgl. Bosse 2005). Er begleitet Jelka als Pate und steht ihr mit seinen Erfahrungen während ihrer ersten Zeit an der Schule bei. Sie besuchen gemeinsam mit 16 Kindern die jahrgangsgemischte Gruppe »Malve«, in der Kinder des Vorschuljahres, des ersten und des zweiten Schuljahres gemeinsam leben und lernen.

Die Gestaltung von Zeit ist ein wichtiges Merkmal im *verbundenen* Ganztag der Eingangsstufe der Laborschule – ihre Rhythmisierung und inhaltliche Füllung am gesamten Schultag (Zeit von 8 bis 16.30 Uhr), in der Schulwoche, über das Jahr hinweg und während der dreijährigen Zeit in der Eingangsstufe. Es gibt viel gemeinsame Zeit in der Gruppe, mit der pädagogischen Betreuung durch ein Zweierteam von Erwachsenen im Tandem über den ganzen Tag hinweg. Hier werden Erfahrungen in einer so-

zialen Gemeinschaft gesammelt, die während des gesamten Schultages bestehen bleibt.

Die Tageszeiten

Jacob wird heute um 8 Uhr in die Schule gebracht. Er trifft dort Maike, die sozialpädagogische Mitarbeiterin aus der Nachbargruppe und ein paar andere Kinder, mit denen er gleich ein lustiges Wettrennen auf dem Spielplatz beginnt. An manchen Tagen muss seine Mutter früher arbeiten als heute, dann



Ulrich Bosse

Diplompädagoge und Lehrer, seit 1982 an der Laborschule und an der Universität Bielefeld tätig, von 2003 bis 2017 Abteilungsleiter für die Primarstufe der Laborschule.

kann er auch vor acht Uhr in die geräumige Schulbibliothek, wo Karin, die Bibliothekarin, für ihn und einige andere Frühaufsteher da ist. Als gegen halb 9 auch Jelka in die Schule kommt (sie ist mit dem Schulbus gefahren), ist Jacob wieder auf der Fläche. Er weiß, dass er sich um sie kümmern soll, ihr zeigen, wo sie ihre Jacke aufhängen und



Lernumgebungen in der Laborschule

ihre Schultasche lassen kann. Er fragt sie ein wenig verlegen, was sie denn als Erstes machen möchte. Aber zunächst tragen sich beide ins Gruppenbuch ein. Inzwischen ist auch Martin, der Lehrer der Gruppe »Malve«, da. Er begrüßt die Kinder, die seit einer halben Stunde nach und nach eingetroffen sind und sich selbstständig beschäftigen, schaut mit einigen die Arbeitshefte durch und versammelt gegen Viertel vor neun die Gruppe zur Morgenversammlung um den großen Gruppentisch. Jetzt kann erzählt und berichtet werden, Vorhaben des Tages werden in den Blick genommen und erste Aufgaben verteilt.

Kinder. Die Lernzeit wird von den Kindern überwiegend selbstständig eingeteilt, mitunter durch Vorhaben und Vorgaben des Lehrers bestimmt. Die Sache des Lernens entscheidet über die Zeitregulierung. Heute hat Jacob große Lust zum Schreiben an seiner Geschichte, dann darf er sie sich auch dafür nehmen. Martin achtet schon mit ihm darauf, dass Mathe nicht zu kurz kommen wird. Jelka wird mit in das Geschehen einbezogen. Sie erfährt durch zuschauen, wie es läuft, hat Jacob und die anderen Kinder (und natürlich auch Martin), wenn sie Fragen hat oder einmal nicht weiß, was sie machen könnte.



Eine Plastiktüte gelber Lehm: Was kann man damit anfangen?

Damit hat die erste Lernzeit begonnen, in der heute der Schwerpunkt auf dem Erlernen und Üben der Kulturtechniken liegt. Einige Kinder arbeiten mit einem Tages-, andere mit einem Wochenplan. Sie wissen, was zu tun ist. Zwei Kinder fragen sich gegenseitig die Viererreihe des Einmaleins ab, vier andere lesen sich vor, einige arbeiten für sich in ihren Schreib- oder Matheheften, manche haben sich in der Schuldruckerei an die Setzarbeit ihres zuvor selbst geschriebenen Textes gemacht. Das tun sie natürlich nicht die ganze Zeit über, sondern suchen sich nach Erledigung der ersten Aufgabe weitere Lernübungen. Martin trainiert zunächst mit einigen Kindern Lautverbindungen, ruft dann eine kleine Gruppe zusammen, die ein Diktat schreiben soll, korrigiert zwischendurch die Ergebnisse einiger

Gegen Ende der Lernzeit versammeln sich alle zu einer Rückmelde- und Selbsteinschätzungsrunde: Habe ich meine Lernzeit gut genutzt? Konnte ich mich konzentrieren? Wenn nicht, woran lag das? Gibt es Vorschläge für die Verbesserung der Lernsituation? Schließlich liest Martin den Kindern noch einige Seiten aus »Pu, der Bär« vor. Gegen Viertel nach zehn holen die Kinder ihre Frühstück und nehmen in der Gruppe gemeinsam ihre Mahlzeit ein. Kinder, die heute nichts zu essen dabei haben, werden mit versorgt. Man kann sich jetzt schon privat unterhalten, bis es in die Draußenpause bis elf Uhr geht.

Inzwischen ist Marisa eingetroffen, die sozialpädagogische Mitarbeiterin der Gruppe. Sie hat gestern Nachmittag mit den Kindern eine Tongrube entdeckt. Dort wurde viel gematscht

und schließlich eine große Ladung gelber Lehm in eine Plastiktüte gepackt und mit in die Schule genommen. Der liegt heute Vormittag auf dem Tisch. Die Kinder überlegen in der 2. Lernzeit, was man damit wohl anfangen könne. Martin und Marisa warten ab, was den Kindern in den Sinn kommt. »Etwas töpfeln«, schlägt Jacob vor. Jelka möchte lieber mit der Erde auf Papier malen. Ein anderes Kind hat einmal von *Seadballs* gehört und schlägt vor, diese mit Blumensamen gefüllten Erdkügelchen herzustellen und bei einem Basar zu verkaufen. Warum nicht all das machen? Kleine Gruppen werden gebildet. Wer hat Lust worauf? Und schon geht es an die Arbeit. Und dann melden sich die Probleme: Die Erde ist zum Töpfeln zu bröckelig. Wir haben keine Blumensamen. Zum Malen braucht man mehr Farben. Der Lehm reicht nicht für uns alle ... Gut, dass es Probleme gibt, sonst hätten wir nichts zum Lösen und zum Lernen – und das aus eigenem Antrieb, mit eigenen Problem- und Fragestellungen, mit eigenen Lösungsansätzen und -strategien. Anna kann Blumensamen besorgen. Marisa berichtet von Farbpigmenten, die noch irgendwo in der Schule sein müssten. Martin verspricht, Ton zum Töpfeln zu besorgen, der sich dafür besser eignet. Für heute Nachmittag wird geplant, wieder in die Lehmgrube zu gehen, um für Nachschub an Lehm zu sorgen.

Die Zeit ist wie im Fluge vergangen. Es ist bereits halb eins, höchste Zeit zum Mittagessen in der Mensa. Anschließend gibt es Zeit zum freien Spiel und zum Ausruhen.

Um 14 Uhr trifft sich die Gruppe und geht mit Marisa Richtung Lehmgrube. Dieses Mal haben die Kinder ausreichend viele Plastiktüten dabei, um genügend Lehm zu sammeln. Der ist ganz schön schwer, also nicht zu große Portionen abpacken – und darauf achten, dass möglichst keine Steinchen darin sind. Die können wir nicht brauchen. Jacob und Jelka sind ganz schön eingematscht, als die Gruppe sich auf den Rückweg macht. Jelka hat Angst, dass ihre Mutter schimpfen könne, aber Jacob beruhigt sie: Die Eltern wissen doch, dass wir viel nach draußen gehen und dabei auch schmutzig werden.

Um 15.30 Uhr wird Jelka abgeholt. Ihre Mutter ist durchaus ein wenig er-



Schuldruckerei: Eindrücke auf eigene Weise ausdrücken

staunt über die Lehmflecken in Jelkas Hose, aber sie schimpft nicht und wird sich bald darüber freuen, wenn ihre Tochter ein wenig eingedreht nach Hause kommt. Auf dem nächsten Elternabend wird auf das Buch »Mehr Matsch!« (Weber 2011) hingewiesen. Das überzeugt sie.

Jacob wird erst eine Stunde später abgeholt. Bis dahin betreut eine Mitarbeiterin ihn und andere Kinder. Sie haben jetzt noch die Möglichkeit zu einer ausklingenden freien Spielzeit oder kleinen Angeboten.

Drei Lernzeiten hat der Schultag der Eingangsstufe der Laborschule am Montag, Mittwoch und am Donnerstag.³ Dann sind die Kinder in ihrer Gruppe, mit ihren Erwachsenen und den gemeinsamen Lerninhalten über den ganzen Schultag hinweg zusammen. Zeit, Aktion und Inhalt, Raum und Ort, die konstant anwesenden und Anteil nehmenden Erwachsenen und die gleichbleibende soziale Gemeinschaft sind die qualitativen Elemente, die hier ein großes Maß an Verbindung herstellen: den verbundenen Ganztag (vgl. Bosse u. a. 2017).

Die Wochenzeit

Die Schulwoche in der Eingangsstufe ist konsequent durchrhythmisiert. An allen Tagen wechseln sich Lernzeiten und freie Zeiten in der gleichen Weise ab. Kein Gong kündigt diese Abfolge an. Jacob und Jelka und all die anderen Kin-

der erlangen nach kurzer Zeit ein Gefühl für diese Struktur, sie haben sie verinnerlicht. Sie spüren und wissen, wann was an der Reihe ist und was danach folgt.

Die Erwachsenen einer jeden Gruppe verfügen über ein hohes Maß an Freiheit, die drei Lernzeiten zu gestalten und zu füllen. Das Curriculum der Eingangsstufe »Welterfahrungen der Kinder« bietet den inhaltlichen Rahmen. Die konkrete Ausformung und Ausfüllung geschieht gemeinsam mit den Kindern in den einzelnen Gruppen. Das Thema Lehm bestimmt zum Beispiel diese Woche und wohl auch noch die nächste nachhaltig.

Die Freiheit geht sogar so weit, dass die Einteilung der Arbeitszeiten des betreuenden Tandems von den Erwachsenen autonom geregelt werden kann. Es

besteht für beide Personen ein vorgegebenes Arbeitszeitdeputat: Lehrkräfte haben 18 Zeitstunden pro Woche für Unterricht (das entspricht 24 Schulstunden); die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbringen im Rahmen ihrer halben Stelle 15 Zeitstunden mit den Kindern. Wer wann da ist und zu welchen Zeiten beide Personen in Doppelbesetzung bei den Kindern sind, wird auf Gruppenebene geregelt. Verfügungsrecht über Zeit gilt somit auch für die Erwachsenen. In dieser Woche ist Martin von morgens halb neun Uhr bis mittags in der Schule. Marisa kommt an drei Tagen um 11 Uhr hinzu und begleitet die Kinder bis 15.30 Uhr. Diese beiden Menschen sind die festen Bezugspersonen der Kinder der Gruppe »Malve«. Einer von beiden ist immer für die Kinder da, und zu manchen Zeiten sind es auch beide. Diese Struktur hat sich seit 2010 in der gesamten Eingangsstufe herausgebildet. An manchen Stellen bestand sie in ähnlicher Form bereits von Beginn der Laborschule an (Glasenapp / Ortkemper / Riepe 2005).

Die Jahreszeiten

Es ist kein Zufall, dass in dieser Gruppe die Aktionen mit und um Lehm jetzt nach den großen Ferien im Mittelpunkt stehen. Es ist Spätsommer und das Wetter bietet sich hierfür an. Aber noch eine andere pädagogische Struktur bestimmt die Themenwahl einer Gruppe wesentlich mit. Das ist die pädagogische Schwerpunktsetzung der drei pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zusammen mit drei Lehr-

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08.00 - 08.30	Gleitende Morgenzeit				
	tägliche individuelle Förderzeit (bis 8.45 Uhr)				
08.30 - 10.30	Lernen I: Projekte, Vorhaben, Lesen, Schreiben, Rechnen, Englisch ... gemeinsames Gruppenfrühstück (ab 10.15 Uhr)				
10.30 - 11.00	Freie Spielzeit - Pause				
11.00 - 12.30	Lernen II: Projekte, Vorhaben, Lesen, Schreiben, Rechnen, Englisch ...				
12.30 -14.00	Mittagszeit Freies Spielen, Essen, Ruhen				
14.00 -15.30	Lernen III: Projekte, Vorhaben, Lesen, Schreiben, Rechnen, Englisch ...	Angebote: Zirkus, Kunst und vieles mehr	Lernen III: Projekte, Vorhaben, Lesen, Schreiben, Rechnen, Englisch ...	Spiel- und Freizeitangebote	
15.30 -16.30	Randbetreuung				

© U. Bosse

kräften ein Team bilden. Marisa verkörpert den inhaltlichen Schwerpunkt »Weltwissen für Kinder«. Dieses ist ein sehr weites Feld, und alles, was hiermit zu tun hat, findet eine Ansprechperson in ihr. Zwischen den Sommer- und den Winterferien ist Marisa mit diesem Arbeitsfeld in der Malve-Gruppe. Danach wechselt sie bis Ostern in eine Nachbargruppe, die »Azur«, und anschließend steht sie den Kindern der dritten Gruppe, der »Lila«, zur Verfügung. Anselm ist der Experte für Musik, Tanz und Bewegung. Er ist derzeit in der »Azur« und wechselt im Laufe des Schuljahres ebenso wie Marisa in eine andere Gruppe. Genauso wie Karin, die Naturpädagogin, die in diesem Schuljahr im Sommer in der »Lila« arbeitet, danach zur »Malve« und anschließend zur »Azur« wechselt. Immer ein Team aus drei Gruppen hat sich solche Schwerpunkte gegeben. Die drei sozialpädagogischen Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen haben jeweils einen davon zu ihrem Spezialgebiet gemacht und bringen besondere Fähigkeiten und Kenntnisse hierin mit. Durch den Wechsel von einer Gruppe in die andere profitieren alle Kinder des Drei-Gruppen-Teams hiervon. So gibt es in der Eingangsstufe drei »Jahreszeiten«, die das Schuljahr inhaltlich maßgeblich gestalten, zwar nicht ganz deckungsgleich, aber eng angelehnt an die Jahreszeiten der Natur.

Drei Jahre Zeit

In den drei Jahren, die die Kinder der Laborschule in der Eingangsstufe verbringen, erleben sie so die verschiedenen Schwerpunkte jedes Mal zu einer anderen Jahreszeit. Sind Jacob, Jelka und die anderen Kinder der »Malve« in



Die Jahreszeit bewusst erleben

diesem Schuljahr zwischen den Weihnachtsferien und Ostern mit Karin sehr viel draußen in der Natur und beziehen ihre Eindrücke, Anregungen, Erfahrungen im Winter und Frühjahr, so wird im nächsten Schuljahr die Zeit zwischen Ostern und Sommerferien, also die Zeit des Wechsels von Winter zum Frühling zum Sommer ihre Erfahrungen bestimmen und im Jahr darauf sind es Spätsommer und Herbst. Ähnliches gilt für die Schwerpunkte der anderen beiden Mitarbeiterinnen. Im Winter bieten sich eigene Themen aus dem breiten Feld des »Weltwissens« an und im Frühjahr auch. Im Herbst lassen sich tänzerisch und musikalisch andere Anregungen finden als im Winter oder im Sommer. Im Laufe der drei Jahre in der Eingangsstufe bilden die Jahreszeiten eine spiralförmige Struktur der drei Inhaltsbereiche und somit der Lernfelder in der Eingangsstufe.

(Jahres-)Zeit und Inhalt stehen somit in einer sehr engen, pädagogisch wirksamen Verbindung zueinander.

Die drei Jahre in der Eingangsstufe bewirken aber auch noch anderes: Durch die Jahrgangsmischung finden die jungen neuen Kinder immer leicht erfahrene Ansprechpartnerinnen und -partner unter ihresgleichen. Sie wachsen im Laufe der drei Jahre in andere Rollen hinein, übernehmen mehr Verantwortung und andere Aufgaben, werden selber zu Paten und erfahren sich so in einem stetigen Entwicklungsprozess, der mit dieser Zeitstruktur zu tun hat. Durch die jährliche Fluktuation entstehen immer wieder neue Chancen, in Beziehung zueinander zu treten, eigene Verhaltensmuster zu überdenken und abzulegen, andere anzunehmen – reifer zu werden. Auch dieses ist eine Facette von genutzter und gestalteter Zeit. □

Anmerkungen

- 1 Die Laborschule Bielefeld ist die staatliche Versuchsschule des Landes Nordrhein-Westfalen mit dem Auftrag, neue Formen des Lernens und Lehrens zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren und die Ergebnisse der pädagogischen Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Sie ist seit ihrer Gründung im Jahr 1974 eine gebundene Ganztagschule. Seit 2010 hat sich an ihrer Eingangsstufe die Form des verbundenen Ganztags entwickelt, über den hier berichtet wird.
- 2 Sämtliche Namen in diesem Beitrag sind frei erfunden.
- 3 Am Dienstag- und am Freitagnachmittag

sind die Kinder nicht verbindlich in der Schule, haben nach Anmeldung hierzu aber die Gelegenheit. Dieses resultiert aus dem Wunsch mancher Eltern, die auch an einigen Nachmittagen für sie verfügbare Zeit mit ihren Kindern haben wollen.

Literatur

- Bosse, U. (2005): Kinder brauchen ihre Zeit. In: Autorenteam Laborschule: So funktioniert die Offene Schuleingangsstufe. Das Beispiel der Laborschule Bielefeld. Mülheim an der Ruhr. S. 212 ff.
- Bosse, U. u. a. (2017): Qualitätsdimensionen im verbundenen Ganztag. Schulentwicklung

am Beispiel der Eingangsstufe der Laborschule Bielefeld. Mit einem Vorwort von Marianne Horstkemper und Hilbert Meyer. Bad Heilbrunn.

Glasenapp, G. /Ortkemper A. /Riepe, G. (2005): In der Schule zu Hause sein – Wie Schulanfänger den Ganztag erleben. In: Autorenteam Laborschule: So funktioniert die Offene Schuleingangsstufe. Das Beispiel der Laborschule Bielefeld. Mülheim an der Ruhr. S. 190 ff.

Weber, A. (2011): Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur. Berlin.